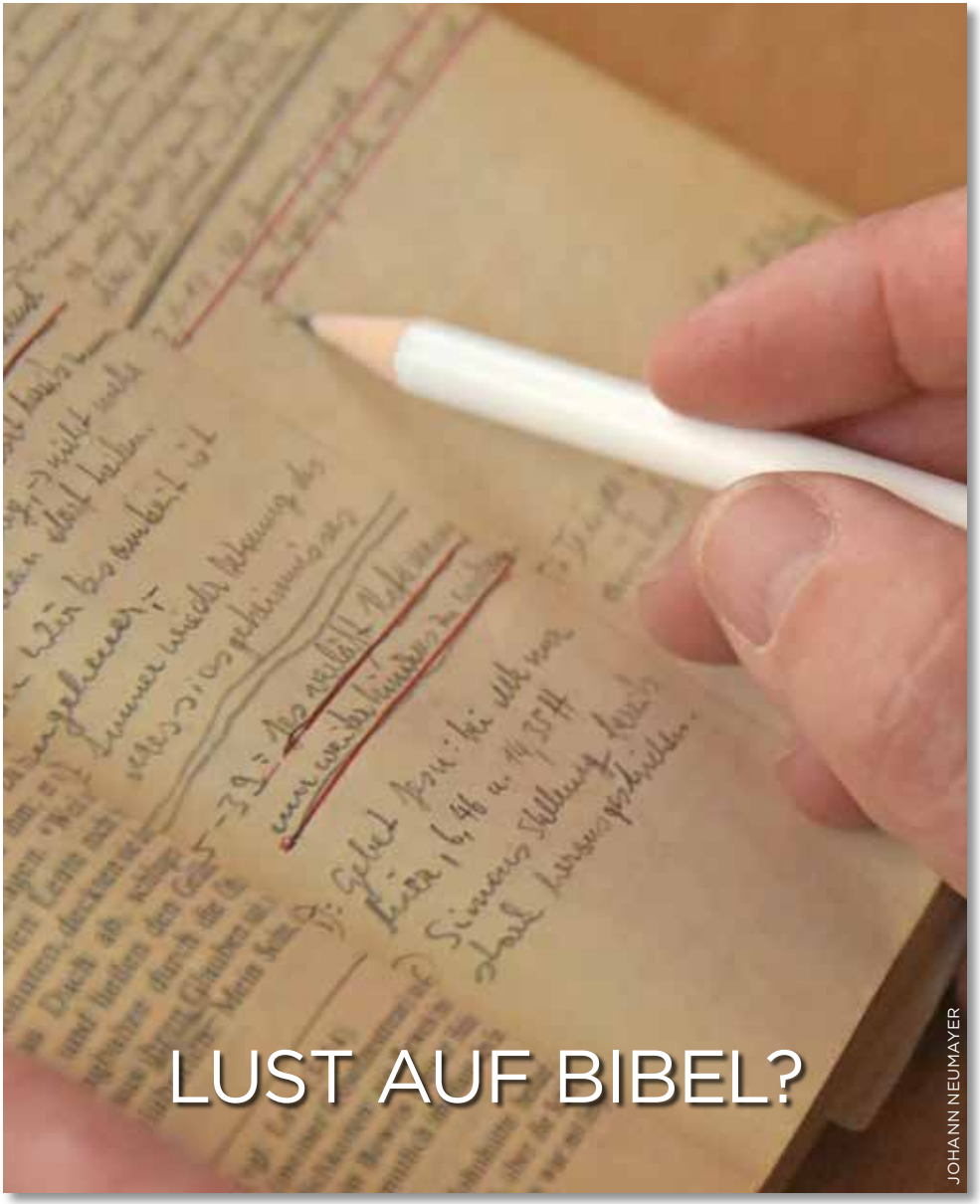
KATHOLISCH
PFARRGEMEINDE
ELIXHAUSEN

PFARRBRIEF

OSTERN 2020



JOHANN NEUMAYER

LIEBE LESERINNEN, LIEBE LESER!

Neulich las ich mal wieder nach beim Propheten Jesaja: *„Jetzt aber, so spricht der Herr, der dich geschaffen hat: Fürchte dich nicht, denn ich habe dich bei deinem Namen gerufen. Wenn du durch Ströme gehst, reißen sie dich nicht fort, wenn du durchs Feuer gehst, wirst du nicht versengt. Fürchte dich nicht, denn ich bin bei dir.“* (Jes 43,1-4)

Nanu? Hat der damals schon gewusst, dass wir dank Corona/COVID-19 gerade in einer veritablen globalen Krise stecken und dringend ermutigenden Zuspruch brauchen? – Natürlich nicht. Die Krise damals war eine andere, nicht so global wie die unsrige heute, dafür für die Betroffenen noch wesentlich existentieller und dramatischer. Was aber zeitlos gleich bleibt: Wer schwer zu tragen hat, braucht Worte, die ihn aufrichten und dem Leben wieder eine Perspektive geben.

Damit sind wir genau am Punkt, wo sich Risiko und Chance beim Bibellesen treffen. Wenn ich nur am Wortlaut hänge und die zeitlichen und gesellschaftlichen Zusammenhänge außer Acht lasse, unter denen der Text entstanden ist, kann ich mich schnell einmal ordentlich versteigen. Wenn es mir hingegen gelingt, die zeitlose gute Botschaft herauszuhören und mit meiner Gegenwart in Verbindung zu bringen, kann ich wertvolle Impulse für mein Leben erhalten.

Mit unserem Themenschwerpunkt wollen wir „Lust auf Bibel“ machen. Verschiedene Autorinnen und Autoren möchten Sie auf den folgenden Seiten zu biblischen Annäherungen verlocken. Und wer weiß, vielleicht bekommen Sie ja wieder einmal Lust, das gute alte Stück in die Hand zu nehmen, darin persönlich auf Entdeckungsreise zu gehen oder auch der Einladung zum gemeinsamen Bibellesen zu folgen (s. Seite 10).

Für die Illustration der thematischen Beiträge haben sich Gabriela Zehentner und Stefan Kisters in den Archiven der Universitätsbibliothek auf die Suche gemacht und Ausschnitte aus alten biblischen Schriften für uns zugänglich gemacht. Danke herzlich der Universitätsbibliothek Salzburg für die freundliche Unterstützung!

Zum Zeitpunkt der Drucklegung des Pfarrbriefs wissen wir nicht, wie die Situation bzgl. COVID-19 gerade sein wird. Über allfällige Absagen von Veranstaltungen hält Sie unsere Homepage http://pfarre-elixhausen.kirchen.net am Laufenden.

Wie auch immer die Lage gerade sein mag: Den Zuspruch von Jesaja (s. oben) sollten wir uns zu Herzen nehmen.

Gesegnete Ostern wünscht im Namen des Redaktionsteams

Gerhard Schaidreiter, Pfarrassistent

„Im Namen unseres Herrn Jesus Christus: Licht und Frieden“

Die Osterkerze ist das Symbol der Osterzeit, Zeichen des Auferstandenen selbst, und auch für uns Christen, wie wir als österliche Menschen leben können. In der Osternacht wird die Kerze am gesegneten Feuer entzündet und in die dunkle Kirche getragen. „Lumen Christi“ ertönt der Ruf: „Christus, das Licht“, und wir antworten: „Deo gratias“ – „Dank sei Gott.“ Wenn das Licht in der Runde verteilt und die Kirche vom Licht der Kerzen erhellt wird, singt der Kantor/die Kantorin das Exsultet, den Lobgesang auf die Osterkerze. Im Licht dieser Kerze hören wir die Lesungen, die Heilsgeschichte Gottes mit uns Menschen. Bei der Tauferneuerung wird die Osterkerze in das Wasser des Taufbrunnens gesenkt. Dieses Wasser, mit dem wir uns anschließend bekreuzigen erinnert uns an das österliche Sakrament der Taufe. Seit der Osternacht brennt die Osterkerze in allen Gottesdiensten, die wir miteinander feiern, und verweist so auf Christus, den Auferstandenen in unserer Mitte.
Zu Pfingsten wird die Osterkerze an einen würdigen Platz gebracht. Sie wird am Taufbrunnen bzw. am Ort der Taufe aufgestellt. Wenn ein Kind oder ein Erwachsener aus unserer Gemeinde getauft wird, wenn die Kinder zur

ersten heiligen Kommunion gehen, wenn Jugendliche das Sakrament der Firmung erhalten, wird von der Osterkerze die Tauf- oder Firmkerze entzündet. Auch beim Gottesdienst für Verstorbene wird sie zeichenhaft brennen als Sinnbild für Jesus Christus, der im Tod ewiges Leben gibt. Wie die Kerze Licht und Wärme schenkt, indem sie sich selbst verzehrt, so verweist sie uns auf Jesus Christus, der uns neues Leben gibt in seiner Hingabe am Kreuz. Er ist das Weizenkorn, das in die Erde fällt und stirbt, um Frucht zu bringen; er ist die Traube, die in der Kelter des Leidens Frucht bringt: Brot des Lebens und Kelch des Heiles, die eucharistischen Gaben, die wir in der Feier der heiligen Messe empfangen.

Durch diese österliche Speise gestärkt, sind wir gerufen und gesandt, selbst Licht der Welt zu sein. Was Christus für die Welt ist, dürfen, ja sollen auch wir sein: Licht in der Dunkelheit, Verkünder der frohen Botschaft, dass jeder ewiges Leben hat, der an ihn glaubt. Eine Kerze kann nur Licht und Wärme geben, wenn ihr Docht tief im Wachs verwurzelt ist. Die Kerze kann nur brennen, wenn sie genügend Nahrung „von unten“ und Sauerstoff „von oben“ hat: den Heiligen Geist. „Löscht den Geist nicht aus...“ (1Thess 5,19). Eine Kerze, die entzündet ist, im Wachs verwurzelt, mit Sauerstoff umgeben, kann fast überall brennen. Wenn nach der fünfzigtägigen Osterzeit auch liturgisch gesehen für uns der Alltag beginnt, dann soll die Osterkerze uns daran erinnern, dass wir dort, wo wir leben, „brennen“, Licht und Wärme verbreiten für die Welt.

Eine gesegnete Osterzeit wünscht Euch
Euer Seelsorger

Karl Steinhart, Pfarrprovisor

Bibel-Basics

Fakten zur Bibel von Katrin Töpfer

Wortbedeutung
Das Wort „Bibel“ stammt aus dem Griechischen und bedeutet „die Bücher“ – denn die Bibel ist nicht ein einziges Buch, sondern eine Ansammlung vieler Geschichten, 73 um genau zu sein. Aus 46 Büchern setzt sich das Alte Testament, und aus 27 Büchern das Neue Testament zusammen. Die Sammlung der Bücher besteht aus den unterschiedlichsten Stilrichtungen: von mythischen Erzählungen über Briefe bis Wundererzählungen.

Entstehung der Bibel
Diese Büchersammlung wurde natürlich nicht von einem einzigen Autor verfasst. Überliefert wurde die Bibel im Laufe der Zeit sowohl mündlich als auch schriftlich, dabei wurde sie auch immer wieder theologisch und redaktionell überarbeitet. Und das in einer Zeitspanne von etwa 1000 Jahren.

Einheit der Bibel
Trotz dieser langen Entstehungszeit gibt es einen roten Faden, der sich vom ersten Buch des Alten Testaments bis zum letzten Buch des Neuen Testaments durchzieht. Von der Schöpfung

bis zur Offenbarung beschäftigt sich die Bibel mit großen Fragen wie: „Wer ist Gott?“ oder „Wer ist der Mensch?“ oder „Wie ist das Verhältnis des Menschen zur Schöpfung, zu Mitmenschen und zu Gott?“.

Welche Bibel ist die richtige für mich?
Es gibt zwar nur die eine Bibel, aber sehr unterschiedliche Übersetzungen. Hier einige Beispiele:

- *Die Einheitsübersetzung*

Durch das Zweite Vatikanische Konzil wurde festgelegt, dass die Bibel aus den Ursprachen Hebräisch, Griechisch und Aramäisch in möglichst viele Volkssprachen übersetzt wird. Die Einheitsübersetzung ist der offizielle Bibeltext für alle römisch-katholischen Diözesen im deutschsprachigen Raum und wurde 2016 überarbeitet.

- *Die Lutherbibel*

In der Reformation übersetzte Martin Luther die Bibel erstmals ins Deutsche, um sie möglichst vielen Menschen zugänglich zu machen. Luther stütze sich dabei auf ursprachliche Textausgaben sowie auf die Vulgata (die lateinische Bibel).

- *Die Bibel in gerechter Sprache*

Der Entstehung dieser besonderen Bibelausgabe hat mehrere Intentionen: eine geschlechtergerechte Sprache und die Bedeutung biblischer Texte für unsere Lebenswirklichkeit. Man könnte auch sagen, die Bibel in gerechter Sprache ist so verfasst, dass sie möglichst

einfach zu lesen und zu verstehen ist. An dieser Ausgabe arbeiteten übrigens 42 Übersetzerinnen und 10 Übersetzer.

- *Die Volxbibel*

Das Besondere an dieser Bibel ist, dass ein jeder Mensch daran mitgestalten und formulieren kann. Sie ist in Jugendsprache verfasst und die Texte wurden auch größtenteils „modernisiert“.

Katrin Töpfer, Pfarrpraktikantin

Wie aktuell ist die Bibel?

Von Karl Steinhart

„Der Mensch lebt nicht nur von Brot, sondern von jedem Wort, das aus Gottes Mund kommt“ (Dtn 8,3). Diese Aussage des Alten Testamentes, die Jesus im Kampf gegen den Versucher bekräftigt (Mt 4,4), weist auf die bleibende Bedeutung des Wortes Gottes für die Menschen aller Völker und Zeiten hin.

Viele Leute denken: „Die Bibel ist ein uraltes Buch. Was geht sie uns heute noch an?“ Es stimmt, die Texte der Bibel sind 2000 bis 3000 Jahre alt! Und die Wurzeln dieser Geschichten, Lieder und Gebete reichen sogar noch viel weiter in die Vergangenheit zurück.

Und doch ist die Bibel keineswegs veraltet. Bis heute ist sie ein „Bestseller“ auf dem Buchmarkt. Sie wurde in mehr Sprachen übersetzt als irgendein anderes Werk der Weltliteratur. Und nach wie vor fasziniert sie Menschen – überall auf der Welt. Denn die entscheidenden Fragen, die uns bewegen, sind über die Jahrtausende hin dieselben geblieben. Auch Menschen, von denen man es gar nicht für möglich halten würde, lesen die Bibel. Bert Brecht zum Beispiel, der als bekennender Atheist die Wahrheit Gottes einfach leugnete. Er gab einmal auf die Frage, was seine Lieblingslektüre ist, folgende berühmt gewordene Antwort: „Sie werden lachen: die Bibel.“

Die Bibel ist Gottes Wort – im Menschenwort.

Menschen der Bibel erleben Freude und Leid, Hoffnung und Enttäuschungen, großes Vertrauen und quälende Zweifel. Sie fragen nach der Herkunft von Unrecht, Leid und Tod und nach den eigenen Grenzen, suchen nach dem Ziel ihres Lebens und stehen staunend vor den Schönheiten und Wundern unserer Welt, hinter denen sie die Macht des Schöpfers am Werk sehen, der dies alles ins Leben gerufen hat.

Die Geschichte Gottes mit diesen Menschen – das ist das Thema der Bibel. Und was Gott für sie damals war, das will und kann er auch für uns heute sein, wenn wir uns auf ihn einlassen: ein fester Halt und die Mitte unseres Lebens. Die Bibel kann uns helfen, Gottes Spuren in unserem eigenen Leben zu entdecken. Sie kann für uns zu einem Lebensbuch werden, zum Buch der Bücher, in dem wir – wie die Menschen von damals – Gott begegnen.

Was ist so faszinierend an der Bibel ? Nun, natürlich vor allem, dass es in ihr um Gott geht, dass Gott durch sie zu uns spricht. Wie jedes Heilige Buch einer Religion übt die Bibel eine Faszination aus, weil Menschen glauben, dass

sich darin Gott selbst offenbart. Die Bibel ist Gottes Wort – im Menschenwort.
Das ist doch was Unfassbares, kaum Begreifbares: Gott nimmt Menschen wie Sie und mich in Dienst, um sein Wort aufzuschreiben. Er vertraut uns sein Wort an, um es über Tausende von Jahren zu bewahren und an folgende Generationen weiterzugeben.
Die Bibel ist das lebendige Wort Gottes. Sie hat mir immer und immer wieder neu etwas zu sagen. Ich bin nie fertig mit ihr, wie ich mit einem Roman halt mal fertig bin. Wenn ich sie lese, als sei sie für mich geschrieben, dann werde ich immer wieder von Neuem von ihr angesprochen werden und Impulse für mein Leben erhalten.

Ich möchte Sie, möchte Euch gern einladen, Euch auf einen Weg mit diesem faszinierenden Buch einzulassen. Zu erleben, wie Gott selbst mich durch die Worte der Bibel anspricht. Und weil ich aus eigener Erfahrung weiß, dass das nicht so einfach ist, hier ein paar Tipps:

1. *Gott darum bitten, dass er dabei ist und mir hilft, das, was ich lese, auch zu verstehen.*
2. *Mir Zeit nehmen. Es ist sinnvoll, einen ganz bestimmten Zeitraum im Tagesablauf dafür zu reservieren. Oft reicht eine Viertelstunde.*
3. *Mit anderen zusammen lesen. Ich kann mir selbst nie alle Gedanken zu einem Bibeltext machen und wir können einander helfen, das, was wir da lesen, besser zu verstehen.*
4. *Die Dinge im Zusammenhang sehen. Die Bibel ist kein Orakelbuch. Nur wer Vers für Vers im Zusammenhang liest, wird das „große Ganze“ in den Blick bekommen.*
5. *Sich Zeit zum Verstehen nehmen. Ich brauche nicht erwarten, dass jeder Bibeltext den ich lese, mich gleich komplett anspricht. Oft brauche ich Zeit, ihn zu verstehen. Ungeduld führt hier schnell zur Frustration.*
6. *Andere Übersetzungen zu Hilfe nehmen. Neben der Einheitsübersetzung gibt es noch viele andere: Lutherbibel, Die Gute Nachricht, Bibel in gerechter Sprache, Hoffnung für alle, Münchner Neues Testament und andere.*

Machen Sie sich auf den Weg mit der Bibel. Lernen Sie staunen mit dem 139. Psalm, und Gedanken aussprechen, die Sie vielleicht so nie gesagt hätten: „Ich danke dir dafür, dass ich so wunderbar gemacht bin. Wunderbar sind deine Werke.“
Lassen Sie sich von den Erzählungen von Adam und Eva den Spiegel vorhalten, denn dort wird erzählt, wie der Mensch schon immer war und ist. Und wie Gott ihn sich trotzdem erwählt und zu seinem Kind gemacht hat.
Und merken Sie, spüren Sie, erleben Sie, wie Gott sie durch diese Worte anspricht. Sie ganz persönlich.

Mit Kopf und Herz

Gerhard Schaidreiter über verschiedene Möglichkeiten, sich der Bibel zu nähern

Auf meinem Tisch liegen drei Bibeln. Da ist „Die Bibel unserer Kinder“ von Anne de Vries. Sie war eine treue Begleiterin meiner frühen Kindheit. Ich habe sie mir vorlesen lassen, jedes einzelne Bild verinnerlicht und später, als ich selber lesen konnte, mir mit Begeisterung die Geschichten immer wieder selber vergegenwärtigt. Ich habe mich identifiziert mit dem kleinen David, der den Riesen Goliath mit einer Steinschleuder und fünf Kieselsteinen besiegte. Ich stand bei den Kindern, die sich von Jesus segnen ließen und freute mich mit Zachäus darüber, dass Jesus ausgerechnet bei ihm zu Gast sein wollte.

Selbst vor den dunklen Geschichten habe ich mich nicht gedrückt, auch wenn mich vieles geschreckt hat und manches unverstanden blieb. Warum das Opfer des Abel von Gott angenommen wurde und jenes von Kain nicht, blieb mir rätselhaft. Und dass Abraham bereit gewesen wäre, seinen Sohn Isaak zu opfern, hat mich zutiefst verstört (Beide Irritationen haben sich für mich übrigens bis heute nicht aufgelöst.). Wie auch immer: „Die Bibel unserer Kinder“ war mein breites Einfallstor in die faszinierende Welt der Bibel.

Die zweite Bibel, schon stark ramponiert und mehrmals geklebt, hat mich während des Theologiestudiums und weit darüber hinaus begleitet. Im Neuen Testament habe ich mir, wie es damals Standard war, beim Buchbinder zwischen die einzelnen Seiten leere Blätter einschießen lassen, die sich im Lauf der Jahre mit unzähligen Notizen gefüllt haben.

Die wissenschaftliche Auseinandersetzung mit den alten Texten hat mir neue Perspektiven eröffnet. Ich habe mich mit der historisch-kritischen und an-

deren wissenschaftlichen Methoden vertraut gemacht, viele offene Fragen konnten geklärt werden, manch Rätselhaftes und Unverständliches wurde mir entschlüsselt, wenn auch lang nicht alles – siehe Kain und Abel oder Abraham und Isaak.
Die dritte ist meine Reisebibel. Klein ist sie und kompakt und ihrem Äußeren sieht man an, dass sie mich schon auf vielen Wegen begleitet hat. Zuletzt war sie mit mir auf den Philippinen. Die Erfahrungen, die ich dort während unseres kurzen Studienaufenthaltes machen durfte, haben mir nochmals einen ganz neuen Zugang zur Bibel eröffnet. In den dortigen christlichen Basisgruppen habe ich erlebt, wie das gemeinsame Lesen der Bibel das Leben der Menschen verändern und neue Wirklichkeit schaffen kann. Im sogenannten Gospelsharing (die gängige deutsche Übersetzung „Bibelteilen“ gibt den Bedeutungsumfang des Begriffs nur beschränkt wieder) wird ein spiritueller Weg gegangen. Die Menschen vertrauen darauf, dass im Evangelium Gott selbst sie anspricht. Sie lesen es mit besonderer Aufmerksamkeit darauf, was es mit ihrer aktuellen Lebenswirklichkeit zu tun hat. Und sie hören im miteinander Beten und Reden darauf hin, was der Anspruch des Textes für ihren gemeinsamen Alltag ist. „Zu welchem Handeln fordert mich das Evangelium auf?“ ist eine zentrale Frage bei jedem Gospelsharing.

Drei Bibeln – jede von ihnen hat mich in einer bestimmten Lebensphase begleitet und mir einen je eigenen Zugang zu ihren Geschichten eröffnet. Ohne sie wäre mein Glaube nicht denkbar und wäre ich nicht der, der ich jetzt bin.
Gerne bin ich bereit, meine Erfahrungen zu teilen und gemeinsam mit anderen einen Weg mit der Bibel zu gehen. Wie dieser Weg dann aussehen wird, hängt von den Interessen der Teilnehmenden ab und könnte sich an einem Gesprächsabend unter dem Motto „Lust auf Bibel?“ (s. Kasten) klären.
Ich lade herzlich dazu ein.

»LUST AUF BIBEL?«

Ein Abend, um …

- … bisherige Erfahrungen mit der Bibel auszutauschen,
- … Lust und Leid mit biblischen Texten zur Sprache zu bringen,
- … in die eine oder andere Methode der Bibelarbeit hineinzuschmecken,
- … vielleicht Bibel als Wort Gottes mit Relevanz fürs eigene Leben wahrzunehmen,
- … miteinander zu überlegen, ob und in welcher Form wir uns auf einen längeren Weg der Beschäftigung mit der Bibel einlassen wollen.

Am Mittwoch, **29. APRIL 2020** um 19.30 Uhr im Pfarrsaal

Der Hase als Wiederkäuer und die Steinigung für Homosexuelle

Hans Neumayer über die Tücken des Fundamentalismus.

Religiöse Menschen stehen im Geruch, sich statt des Denkens auf irgendwelche heiligen Texte zu verlassen. Und Frömmigkeit steht unter dem Vorwurf einer gewissen Denkfaulheit oder Denkunfähigkeit. Religion als Opium für das Volk oder wie Schopenhauer es sagt: „Denn du weißt es, die Religionen sind wie die Leuchtwürmer: sie bedürfen der Dunkelheit um zu leuchten“. Während für die einen ein Bibelzitat das letzte Argument ist, unwiderlegbar, weil von Gott, fragen sich andere „Wieso soll ich mich auf alte „heilige“ Bücher verlassen, statt selber zu denken?“ Zwischen Fundamentalismus und der Ablehnung von Religion scheint manchmal nur ein schmaler Weg offen zu bleiben.

- Fundamentalismus heißt, religiöse Texte und Gebräuche blindlings zu übernehmen, ohne zu überlegen, dass man alte Texte übersetzen muss.
- Fundamentalismus heißt, zu glauben, Gott habe Heilige Schriften diktiert und diese seien bis auf den Beistrich für wahr zu halten.
- Fundamentalismus heißt, das Gottesgeschenk Denken durch die Gottesgabe Frömmigkeit auszuschalten.

Eine Verstehenshilfe kann sein, bewusst hinzuschauen, welche Fehler sich in Bibeltexte eingeschlichen haben. So wird der Hase einmal zu den Wiederkäuern gezählt, und der Apostel Paulus versucht das Verhältnis der „Unterlage“ Judentum und des aufgepfropften „Christentums“ mit dem Bild des veredelten Baumes zu erklären, nur

falsch herum: Er pflanzt das „wilde“ Christentum auf den edlen Stamm des Judentums auf. So haut das nicht hin, das weiß (fast) jedes Mitglied eines Gartenbauvereins.

Aber darum geht es gar nicht. Paulus schreibt ja keinen Lehrbrief über das Veredeln von Obstbäumen. Er schreibt an Christen, dass sie sich ihrer edlen Wurzel im Judentum nicht entledigen können. Mit einem hinkenden Vergleich halt. Was wir lernen können, ist, die Aussageabsicht von den Zeitumständen zu trennen. Die Zeitumstände, das waren z.B. eine patriarchale Hirtenkultur in den Anfängen mit Polygamie, ein anfangs nicht existierendes Staatswesen und dafür umso strengere Stammesregeln, eine Eroberergesellschaft, die sich in vielen Niederlagen auch religiös wandelt, eine Stammeszentriertheit, die nicht zimperlich mit fremden Stämmen umgeht. Je mehr sich aber das Verständnis durchsetzt, dass ihr Stammesgott ein universaler Gott sein muss, umso mehr werden auch den anderen Völkern Rechte zugestanden. Und nicht zuletzt stammt die Bibel aus einer Zeit, die die Trennung in religiös und profan noch nicht kennt. All das und einiges mehr sollte man im Umgang mit biblischen Texten beachten. Biblische Autoren konnten nur im Weltbild ihrer Zeit schreiben.

Und was das naturwissenschaftliche Weltbilder angeht, sind wir heute näher an der Realität als damals. (Vom Durchschauen sind wir trotzdem weit weg).

Es tut gut, die Bibel nicht als Hammer für moralische Diskussionen und als Paragraphenbuch für religiöse Auseinandersetzungen zu verwenden. Viel eher ist es eine Chronik der Geschichte der an Jahwe Glaubenden von fernen und fremden Zeiten bis in die Zeit Jesu, die sich dann durch unser Leben weiterschreibt.

Wenn ich die Chronik Salzburgs lese, sind mir viele Facetten unverständlich, je länger zurückliegend, umso mehr. Und trotzdem gestehe ich ein, dass das auch meine Herkunft ist und dass diese Chronik doch über viele Wege und Irrwege zu einem humaneren Jetzt geführt hat.

Ebenso ist die Bibel unsere Chronik als Christinnen und Christen. Vieles ist unverständlich, aber trotzdem ist es unsere religiöse Herkunft. Und sie hat zu einem humaneren und spiritu-

ell „richtigen“ Jetzt geführt, wenn es im Johannesbrief heißt „Gott ist die Liebe“.

Es wäre freilich auch Fundamentalismus, das Alte Testament schlechtreden und das Neue schönfärben zu wollen. Es ist wie immer eine Gemengelange aus „schönen“ und „schwierigen“ Gottesbildern und -erfahrungen, so wie auch die Menschen verschiedene Erfahrungen mit Gott machen, solche, denen ich folgen kann, und solche, die mir fremd bleiben. Biblische Texte sind – wie es in einem Bonmot auch über Dogmen heißt – wie Straßenlaternen. Sie weisen den Weg. Nur die Besoffenen halten sich daran fest. Und gerade die kommen leider nicht weiter.

Leider ist Fundamentalismus nicht ein Problem anderer Religionen allein. Im Diskurs über von der Mehrheit abweichende Lebensentwürfe wie Homosexualität tarnt sich die Abwehr allzu oft mit fundamentalistischen Glaubenssätzen. Als ob es nicht viel wichtiger wäre, Liebe, Vertrauen und Treue zu leben, statt zu fragen ob sich das hetero oder homo äußert. Dinge, die eine einzelne Person nicht frei wählen kann, können nicht moralisch schlecht oder gut sein. Es ist die Art, wie ich damit lebe, die sie gut oder schlecht macht. Auch die Diskussion um Frauen im Priesteramt ist typisch fundamentalistisch.

Fundamentalismus ist auch den Kirchen nicht fremd, egal welcher Konfession. Viele Menschen haben freilich Angst, dass dann ja alles beliebig werden könnte. Davor fürchte ich mich überhaupt nicht. Denn die Erfahrung, dass das Leben geschenkt und nicht „in den Griff zu bekommen“ ist, dass die Welt gut ist und schön, jedes Lebewesen wertvoll und die Fähigkeiten des Menschen schon fast zum Schaudern groß, prägen doch.

Dankbarkeit, das Wissen um die eigene Zufälligkeit und Endlichkeit, das am besten mit dem Bild vom schöpferischen Gott und dem verdankten Geschöpf eingefangen werden kann, prägen doch das Menschenbild. Und daraus folgt die Unbedingtheit, dem Nächsten zu helfen, ob Flüchtling oder einheimisch, die Unbedingtheit, das Geschenk der Schöpfung zu schützen, weil alle Geschöpfe des einen Gottes sind. Ich halte diesen Anspruch für viel durchdringender als wenn ich nachsuche, was denn die Bibel im Detail erlaubt oder nicht.

ACHTUNG!

Aufgrund der Einschränkungen durch die Schutzmaßnahmen gegen den Coronavirus sind alle Angaben ohne Gewähr.

Über Programmänderungen informiert die Homepage (http://pfarre-elixhausen.kirchen.net)

Über Gottesdienstzeiten in der Karwoche und zu Ostern informieren die Homepage und Plakate in den Schaukästen.

MI, 15.4. 19.30 Uhr
KBW: „Sag mir, wo die Frauen sind…“; Vortrags- und Gesprächsabend mit Martina Koidl im Pfarrsaal (s. S. 24)

SA, 25.4. 19.00 Uhr
Gottesdienst zum **Jahrtag der Feuerwehr** in der Pfarrkirche

SO, 26.4. 9.45 Uhr
Erstkommunion in der Pfarrkirche

MI, 29.4. 19.30 Uhr
Lust auf Bibel? – Themenabend im Pfarrsaal (s. S. 10)

FR, 1.5. 8.00 Uhr
Gottesdienst (Staatsfeiertag und Herz Jesu-Freitag); die Zeiten und Orte für die Maiandachten finden Sie im Kasten unten rechts (s. S. 15)

FR, 8.5. 19.00 Uhr
Wortgottesdienst der Firmlinge in der Pfarrkirche

SA, 9.5. 14.30 Uhr
KBW: „Großes Welttheater“ – 100 Jahre Salzburger Festspiele, Führung durch die Ausstellung (s. S. 24)

MI, 13.5 19.30 Uhr
KBW: „Klimafreundlich besser leben“ mit Mag. Dr. Michael Ritter in der Bibliothek, Mattseer Landestraße 12 (s. S. 24)

SA, 16.5. 18.00 Uhr
Firmung in der Pfarrkirche

SO, 17.5. 9.15 Uhr
Kinderkirche (Treffpunkt Pfarrkirche), anschließend **Pfarrcafé**

DO, 21.5. CHRISTI HIMMELFAHRT – 9.15 Uhr Gottesdienst

MO, 1.6. PFINGSTMONTAG – **Wallfahrt nach Maria Plain**
7.00 Uhr Treffpunkt Pfarrkirche;

8.15 Uhr Abmarsch beim Bräuwirt Lengfelden;
9.00 Uhr Gottesdienst in Maria Plain

MI, 3.6. 19.30 Uhr
KBW: „Nicht mit mir!“, Vortrags- und Gesprächsabend mit Eringard Kaufmann im Pfarrsaal (s. S. 24)

SO, 7.6. 9.15 Uhr
Täuflingsgottesdienst in der Pfarrkirche, anschließend
Pfarrcafé im Pfarrsaal

DO, 11.6. FRONLEICHNAM –
9.15 Uhr Festgottesdienst in der Pfarrkirche; anschließend Fronleichnamsprozession

SO, 21.6. 9.15 Uhr
Familiengottesdienst („Gottesdienst für das Leben“) in der Pfarrkirche, anschließend
Pfarrcafé im Pfarrsaal

SO, 5.7. 9.15 Uhr
Familiengottesdienst mit Vater unser- und Glaubensbekenntnisübergabe an VolksschülerInnen in der Pfarrkirche, anschließend
Pfarrfest im Pfarrsaal

JEDEN FREITAG 16.00 Uhr:
Begegnungscafé im Pfarrsaal

MAIANDACHTEN
jeden Mittwoch im Mai um 19.00 Uhr:

- am **6.5.** bei der Märzenkapelle (Goldhaubenfrauen)
- am **13.5.** beim Wetterkreuz in der Weichenbergstraße
- am **20.5.** bei der Peterbauerkapelle
- am **27.5.** bei der Dürnbergkapelle

Bei Regenwetter wird die Maiandacht in die Pfarrkirche verlegt.

Bilder aus dem Pfarrleben

GERHARD SCHAIDREITER

2.–6.1.2020 Sternsingen

KARL WITZMANN

19.1.2020 Ökumenischer Gottesdienst in der Weltgebetswoche um die Einheit der Christen in der evangelischen Pfarrkirche

ANNA MARIA MOSSHAMMER

KATRIN TÖPFER

31.1./1.2.2020
Firmlingswochenende in der Benediktinerabtei Michaelbeuern

ANNA MARIA MOSSHAMMER

GERHARD SCHAIDREITER

BARBARA GAUTSCH

GERHARD SCHAIDREITER

9.2.2020 Ökumenischer Kinderkirche und Kinderfasching in der evangelischen Pfarrkirche und im Saal Zur Nachbarschaft

KARL WITZMANN

8.3.2020 Vorstellung der Erstkommunionkinder beim Sonntagsgottesdienst

Warum mir die Bibel nahe geht

Wir haben Elixhausnerinnen und Elixhausner, die aufgrund ihrer Ausbildung oder von Berufs wegen mit Theologie und Kirche tun haben oder hatten, nach ihrem persönlichen Zugang zur Bibel befragt. Zusammengestellt von Gerhard Schaidreiter.

Hugo Löscher,
ehem. AHS-Lehrer

„Nimm und lies!“, schrieb der bekannte Stadtpfarrer Franz Wesenauer, er war in der Berufsschule unser Religionslehrer, als Widmung in ein Neues Testament und schenkte es mir. So begann ich zu lesen. Manches kannte ich vom Religionsunterricht: Stammbaum Jesu – Geburt – Taufe – Versuchung in der Wüste. Als ich aber zur Bergpredigt kam, war ich fasziniert und zugleich auch verstört. Unsere Visionen als Lehrlinge waren: Geld verdienen, im Beruf Karriere machen, ein Auto kaufen, ... Dies stellt Jesus in Frage.
Da werden die Armen, die Trauernden, die Sanftmütigen, die Barmherzigen, die Verfolgten, die Friedensstifter selig gepriesen und ihnen das Heil, das Himmelreich, versprochen. Ich war verunsichert. Ist das nicht weltfremd? Diese Frage hat mich immer wieder bewegt. Als Kind lebte ich bei meinen Großeltern, die eine geistig und körperlich behinderte Verwandte in sehr liebevoller Weise betreuten. Mir ist noch heute in Erinnerung, wie diese Frau in ihrer gebrochenen Sprache und auch in ihren Blicken ihre Freude zum Ausdruck brachte. Diese unmittelbare Erfahrung machte mir die Botschaft Jesu verständlich. Es ist eine Alternative zu unserem materiellen Glücksverständnis, es sind Appelle zu einer friedlichen und gerechten Welt.

Martina Lainer,
Krankenhausseelsorgerin im Krankenhaus St. Josef, Braunau

Unlängst fragte mich ein Diplompfleger, ob es stimme, dass die Bibel für Gläubige eine moralische Handlungsanweisung sei. Ein kurzes Schweigen und Nachdenken meinerseits. Ist sie das für mich? Nein, sie ist doch viel mehr! Sie zeigt die Geschichte Gottes mit den Menschen durch die Zeiten hindurch und sie tut dies in einer wunderbaren Fülle an Texten, die weit über unser Verständnis von Anweisungen hinausgeht, und die ich mit meinem Leben weiterschreiben darf.
Viele Bibelstellen berühren mein Herz. Als Germanistin und literaturaffiner

Mensch empfinde ich das Hohe Lied der Liebe im Alten Testament als einen der schönsten lyrischen Texte, die ich kenne. Mir gefällt auch die Episode aus der Geschichte des jungen Königs Salomo, dem Gott eine Bitte erfüllen möchte. Er wünscht sich ein „hörendes Herz“, um Gut und Böse (1 Kön 3,9) unterscheiden und besser regieren zu können. Mit einem solchen aufmerksamen Herzen brauche ich keine Gesetze außer dem Doppelgebot der Liebe, das auch das Alte Testament kennt (s. das Schma Jisrael, Dtn 6,5 und Lev 19,18) und das Jesus in Gleichnissen erfahrbar macht. Das Handeln des Barmherzigen Samariters (Lk 10,25-37) gehört immer noch zu meinen „besonderen Bibelstellen“, zumal hier eine ganz herausfordernde menschliche Eigenschaft und Haltung angesprochen wird: das barmherzige Handeln an anderen.

Solche Texte sind es, die mich leiten (und dabei oft auch an meine persönliche Grenze führen), auch und besonders in meiner Arbeit als Krankenhausseelsorgerin. Ich versuche bei den Menschen zu sein, ohne Wenn und Aber, werde zu unterschiedlichen Situationen gerufen oder komme „zufällig“ zum richtigen Zeitpunkt an den richtigen Ort zu den richtigen Personen. Wer sich mit seinen Themen an mich wendet, dem versuche ich mein Herzensohr zu schenken, moralischer Zeigefinger ist nicht angebracht, besonders nicht bei Patient/innen der Klinik für psychische Gesundheit. Der Kanon „Schweige und höre, neige deines Herzens Ohr, suche den Frieden“ drückt für mich aus, was mir an der biblischen Botschaft wichtig ist: Ich muss in mich gehen, um mich von den Worten der Bibel anrühren zu lassen. Ein Gedanke, ein Bild, ein Gefühl, eine Erinnerung ausgelöst durch einen Bibeltext, das genügt, manchmal ist es auch ein Achselzucken, ein „damit kann ich jetzt gar nichts anfangen.“ Auch das darf sein, ein anderes Mal wird sich der Sinn für mich vielleicht erschließen.

Dietmar Orendi,
evangelischer Pfarrer

Wenn man wie ich in einem evangelischen Pfarrhaus aufwächst, bekommt man die Bibel von klein auf im „Hausgebrauch“ mit. Religionsunterricht bestand in meiner Kindheit in einem atheistischen Land ausschließlich als Katechese am Samstagnachmittag in den kirchlichen Räumen, wo die für Kinder erzählbaren Geschichten um die Persönlichkeiten des Alten und Neuen Testamentes zentral waren. Das machte neugierig und ließ mich selbst

zur Kinderbibel in der Bibliothek des Vaters greifen und schmökern. Das kam mir dann besonders zugute, als ich im Rahmen der Aufnahmeprüfung zum Theologiestudium speziell in „Bibelkunde“ abgefragt wurde. In der Vorbereitung darauf hatte meine Konfirmationsbibel eine Menge färbige Unterstreichungen der Spitzenaussagen im biblischen Text erhalten. Und von da weg ist die Bibel für mich im geistlichen Dienst mit Selbstverständlichkeit „täglich Brot“, sowie Quelle und Richtschnur für mein Reden von Gott.

Josef Scharnagl,
Religionslehrer und Erzieher an der HBLA Ursprung

Warum mir die Bibel nahe geht?! – Nahe? Nähe? – Im Moment wohl ein Wort, das nicht gerade gern gehört ist, besser fern und Abstand halten!? Nähe braucht irgendwie „berührt werden“ – „berührt sein“, das trifft wohl meine Beziehung zur Bibel besser.

Warum? Weil ich immer wieder erlebe:

- Dass ich eine alt vertraute Stelle in der Bibel höre/lese und sich mir nur durch ein Wort, einen Satz, ein ganz neuer Blick auf mein Leben und Glauben erschließt und mich diese uralten Texte zutiefst berühren;
- wie mich die bekannten biblischen Gestalten berühren, gerade, weil sie keine Superhelden sind, sondern Menschen, wie du und ich, im Ringen, mit Schwächen und Stärken und doch auf dem Weg;
- dass es mir mit der Bibel so geht, wie bei einer Bergwanderung, beim Suchen des Wegs, unsicher auf dem richtigen Pfad zu sein, freudig berührt beim Entdecken einer weiteren Wegmarkierung, die mir Sicherheit gibt und mich dem Gipfel näherbringt;
- dass mir die sperrigen Stellen die „Schuhe des daran gewöhnt Seins“ ausziehen, mich zutiefst herausfordern und den Fragezeichen in meinem Leben Antworten geben.

„Berührt“ und deshalb Begegnung mit der Bibel gerne immer wieder!

Barbara Schwarzenbacher, *Religionspädagogin, BEd*

„Warum mir die Bibel nahe geht?“, eine äußerst spannende Frage! Berufsbedingt gehört die Arbeit mit biblischen Texten zu meinen täglichen Aufgaben. Zunächst steht im Vordergrund die Frage nach einer kindgerechten Umsetzung und Vermittlung im Unterricht. Kurzum, wie kann ich die Bibel meinen Schülerinnen und Schülern nahebringen? Im Rahmen dieser Herausforderung, gemeinsam mit den Kindern hinter die biblischen Texte zu schauen, nach der Botschaft an uns zu suchen und einen Bezug zur Gegenwart herzustellen, ist mir in so mancher Unterrichtsstunde schon oft das Herz aufgegangen. Beispielsweise, wenn wir in der Stunde über das Teilen gesprochen haben und ich in der Pause beobachten kann, wie es von den Kindern umgesetzt wird. In diesen Momenten spüre ich, wie mir die Bibel nahe geht.

Hans Aigner, *Fernmeldetechniker und Theologe*

Warum ist die Bibel ein besonderes Buch für mich?

Unsere Gesellschaft muss sich notgedrungen den globalen Herausforderungen unserer Zeit stellen. Dazu gehören

auch durch Krieg, wirtschaftliche Missstände und Klimawandel verursachte Flucht und Migration der betroffenen Bevölkerung. Bei der Beurteilung dieser Situation beziehen sich jene, die einen humanen Umgang mit Betroffenen einmahnen, immer wieder auf die christlichen Grundwerte. Doch das wollen deren Kritiker nicht verstehen. Gerade Jesus hat sich ganz radikal auf die Seite der Armen und Schwachen gestellt. Dieses radikale Leben Jesu ist für mich faszinierend. Gleichzeitig frage ich mich immer wieder, warum wir Menschen nicht selten damit überfordert sind. Die Mehrheit in unserem Land bekennt sich zum Christentum, und doch tun wir uns schwer, die daraus abzuleitenden Handlungen tatsächlich zu tätigen. Einfache Antworten darauf gibt es allerdings nicht.

EINLADUNG ZU EINEM KIRCHENKURS ZUM BIBELJAHR 2020

Eine kraftspendende Auszeit. Wie auf einem Berg: der Blick frei, die Luft frisch, der Sonne näher. Gemeinsam hören, was Gott uns sagen will. Inspiriert werden. Lernen zu teilen, was uns klar geworden ist. Weggemeinschaften bilden.

Der Kirchenkurs richtet sich an Engagierte, Interessierte, Suchende und Teams aus Pfarren und kirchlichen Einrichtungen. Er findet gleichzeitig an 13 verschiedenen Orten in der Erzdiözese Salzburg statt – jeweils an 2 x 2 Tagen oder als Blockveranstaltung an 1 x 3 Tagen.

- Für Teilnehmende aus der Pfarre Elixhausen empfehlen wir als Kursort St. Georgen an der Salzach.
- Freitag, 25.09.2020, 16.00 Uhr bis Samstag, 26.09.2020, 17.00 Uhr und Freitag, 02.10.2020, 16.00 Uhr bis Samstag, 03.10.2020, 17.00 Uhr.
- Der Kurs und die Verpflegung sind für Sie kostenlos.
- Kursinhalt: Bibelteilen, Feiern, Beten, Gesprächsgruppen, Impulse, Begegnungen – Indoor & Outdoor.
- Kursleitung durch MitarbeiterInnen der Erzdiözese Salzburg
- Anmeldung bis 26.06.2020 unter maria.herbst@seelsorge.kirchen.net
- Weitere Informationen dazu erhaltet ihr bei Gerhard Schaidreiter, pfarrass.elixhausen@pfarre.kirchen.net, 0676/8746 6892.

KATHOLISCHES BILDUNGSWERK

MI, 15.4.2020 19.30 Uhr, Pfarrsaal Elixhausen, Pfarrweg 1
Martina Koidl: **„Sag mir, wo die Frauen sind …“** Die Welt der Frauen in der Bibel, in der Kirche und in unserer Gesellschaft – eine humorvolle, aber auch herausfordernde Reise.

SA, 9.5.2020 14:30 Uhr, Salzburg Museum Neue Residenz, Mozartplatz 1
Führung durch die Ausstellung **„Großes Welttheater“** 100 Jahre Salzburger Festspiele. Begrenzte TN-Zahl: Anmeldung bis 31. März an witzmann@sbg.at bzw. Tel.: 0662/48 10 82

MI, 13.5.2020 19.30 Uhr, Bibliothek, Mattseer Landestraße 12
Mag. Dr. Michael Ritter: **„Klimafreundlich besser leben“** Freudvoll umgehen mit Klimawandel und Nachhaltigkeit; Kooperation mit der Bibliothek Elixhausen

MI, 3.6.2020 19.30 Uhr, Pfarrsaal Elixhausen, Pfarrweg 1
Eringard Kaufmann: **„Nicht mit mir!“** – Stammtischparolen, Killerphrasen und meine Erfahrung mit Omas gegen rechts.
Sie kennen das: Diese Sager, bei denen einem die Spucke wegbleibt? Wir basteln lustvoll Antworten, die auch mal die anderen sprachlos machen.

ELIXHAUSNER BERGTAGE VOM 24. BIS 26. AUGUST 2020

GERHARD SCHAIDREITER

Seit mehreren Jahren lädt die katholische Pfarrgemeinde zu einer dreitägigen sommerlichen Bergtour ein. Die heurige Tour führt rund um den Gosaukamm.
Die Unterkünfte sind einfach und entsprechen dem Standard von Berghütten mit Übernachtung im Bettenlager und in Mehrbettzimmern. Für die detaillierte Planung wird es ein eigenes Treffen geben. Da die Teilnehmerzahl auf 25 Personen begrenzt ist, empfiehlt sich eine baldige Anmeldung.

Anmeldung und weitere Informationen: Gerhard Schaidreiter, pfarrass.elixhausen@pfarre.kirchen.net, 0676/8746 6892

CARITAS HAUSSAMMLUNG 2020

Caritas Salzburg 100 JAHRE

Im März wird die Haussammlung der Caritas durchgeführt. Unsere Sammlerinnen und Sammler bitten um Spenden für die soziale Arbeit der Caritas in der Erzdiözese Salzburg (Inlandshilfe) und in der eigenen Pfarrgemeinde. In den vergangenen Jahren konnten wir mit Hilfe Ihrer Spenden (40 Prozent der Einnahmen fließen direkt ins pfarrliche Sozialbudget) bei in Not geratenen Familien im Ort mehrfach Soforthilfe leisten und das Caritas-Tageszentrum in Elixhausen bei der Anschaffung von therapeutischen Geräten unterstützen. Im letzten Jahr finanzierten wir mithilfe Ihrer Spenden eine Einstiegshilfe für das Seniorentaxi und für die Elixhausner Bewohnerinnen und Bewohner des Seniorenwohnhauses in Bergheim Fußpflegegutscheine als Weihnachtsgeschenke.

Wir bitten um freundliche Aufnahme der Sammlerinnen und Sammler und um Ihren finanziellen Solidaritätsbeitrag.
Für die Haushalte, in denen es heuer nicht möglich ist, dass persönlich gesammelt wird, liegt dem Pfarrbrief ein Zahlschein der Caritas-Haussammlung bei. Ihre Spende ist auch steuerlich absetzbar. Dafür ist es notwendig, dass Sie auf dem Zahlschein Ihren vollen Namen und das Geburtsdatum angeben.

Meine Lieblingsstelle in der Bibel

Mit Rudolf Bachleitner sprach Gabriela Zehentner

Einer der ganz wenigen Einwohner Elixhausens (oder ganz Österreichs), der mit Fug und Recht behaupten kann, er habe die ganze Bibel vollständig gelesen, ist Rudolf Bachleitner.

Vor einigen Jahren erhielt er die große, mit ganzseitigen Bildern von Marc Chagall illustrierte Pracht-Ausgabe der Einheitsübersetzung als Geschenk – und hat sich daraufhin den gesamten Text des Alten und Neuen Testaments in täglicher Lesung erarbeitet. Er ist dabei auf vieles gestoßen, was ihn erstaunt, erschreckt oder gefesselt hat, aber auch auf vieles, was ihn nach wie vor berührt.

Eine dieser Geschichten ist die Erzählung von Josef, dem Lieblingssohn Jakobs, und seinen Brüdern (Genesis 37-50). Josef hat selbst viele Träume, kann aber auch Träume deuten. Er weckt durch seine Stellung beim Vater und auch durch eigenes Verhalten die Eifersucht seiner Brüder, sodass sie ihn schließlich als Sklave nach Ägypten verkaufen, wo er sich im Haus des Potifar, eines Generals des Pharao, bewährt, bis dessen Frau ihn wegen der Abweisung ihrer Zudringlichkeiten ins Gefängnis bringt. Josefs außergewöhnliche Gabe der Traumdeutung verschafft ihm aber schließlich den Aufstieg bis zum Stellvertreter des Pharao. In dieser Funktion gelingt ihm durch kluge Vorratswirtschaft die Rettung der Bevölkerung vor einer großen Hungersnot und er kann schließlich auch seinen alten Vater und seine Brüder, die die Ägypter um Hilfe anflehen, vor dem Verhungern retten und sie in Ägypten aufnehmen.

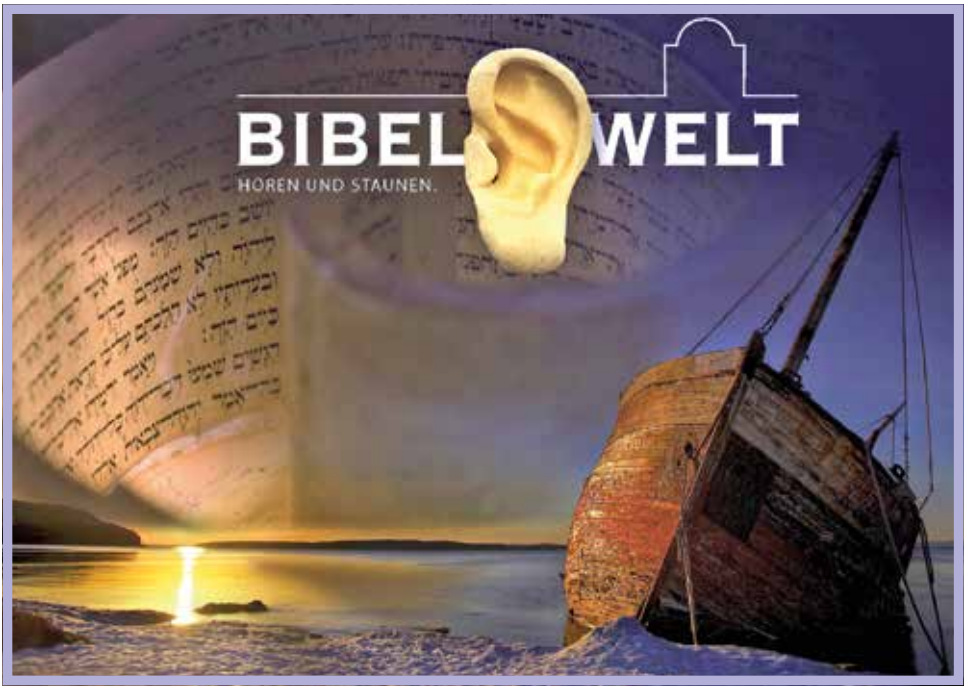
Rudi sieht in dieser Geschichte wie in vielen anderen ganz viele Parallelen zu unserer heutigen Situation: es gibt Menschen, die dort, wo sie leben, verhungern müssen. Sie machen sich auf und müssen andere, die vorausschauender und klüger wirtschaften konnten, um Überlebenshilfe bitten. Es gibt gute Zeiten (die 7 fetten Jahre), und Jahre der Not; wirtschaftliche Blüte und Rezession; es gibt prahlerische Eitelkeit (Josef) und bösartigen Verrat (die Brüder); die Menschen sind nicht ganz gut, und trotzdem kommt die Welt wieder ins Lot, wenn die Menschen aufeinander zugehen, Fehler eingestehen und auf ihr Herz hören; wenn Brüder trotz allem, was sie einander angetan haben, wieder als Familie zusammenhalten und daraus Segen für ein ganzes Volk wird.
Welches Fazit zieht Rudi aus seiner Bibellektüre? Er sagt: „Die ganze Bibel, das Alte wie das Neue Testament, zeigt uns letztlich, wie Menschen gut und friedlich miteinander leben können.“

Dass so jahrtausendalte Geschichten so unglaublich viele Parallelen zu heute aufweisen und uns heute noch so erstaunlich vieles zu sagen haben, fasziniert ihn immer wieder, wenn er in seiner schönen Bibel liest.

IMPRESSUM

Eigentümer, Herausgeber und Verleger: Römisch-Katholische Pfarre Elixhausen, Pfarrweg 1, 5161 Elixhausen, 0662/8047-8117, http://pfarre-elixhausen.kirchen.net, pfarre.elixhausen@pfarre.kirchen.net
Für den Inhalt verantwortlich: Das Redaktionsteam (Stefan Kisters, Michael Lischent, Johann Neumayer, Christa Santner, Gerhard Schaidreiter, Gabriela Zehentner) und Pfarrprovisor Karl Steinhart.
Layout: Stefan Kisters; **Druck:** Druckerei der Erzdiözese Salzburg; der Elixhausner Pfarrbrief wird auf FSC-zertifiziertem, also umweltfreundlich produziertem Papier gedruckt.
Bankverbindung: Pfarrkirche Elixhausen, Raiffeisenbank Anthering-Elixhausen, IBAN: AT61 3500 7000 1801 3243, BIC: RVSAAT2S007; **DVR-Nr.: 0029874/10063**

DER BESONDERE AUSFLUG IN DIE WELT DER BIBEL



Entdecken Sie den Schatz der Bibel in der Salzburger Bibelwelt. Auf 600 qm treten Sie in die Lebenswelt Jesu von Nazareth ein. Vorbei an begehbaren Kunstwerken und Installationen spüren Sie mit allen Sinnen der Botschaft Jesu nach und wie diese von Paulus in die griechisch-römische Welt verbreitet wurde.
Sie können diese Entwicklung auf einer 40 qm großen, begehbaren Mittelmeer-Landkarte nachverfolgen und dessen Reisen von einem 10 m langen Schiff aus überblicken.
Sie können sicher sein: Es warten Sie noch viele Überraschungen hinter dem großen Bibelweltohr. Die Bibelwelt befindet sich in der Stadtpfarrkirche St. Elisabeth in der Plainstr. 42 A, 5020 Salzburg, fünf Gehminuten vom Hauptbahnhof entfernt.
Weitere Infos: www.bibelwelt.at und bibelwelt.at@gmail.com, 0676/8746 7080

PFARRBÜRO

Telefon: *0662/8047-8117;* Mail: *pfarre.elixhausen@pfarre.kirchen.net*
Öffnungszeiten: *Mittwoch, 8.00 bis 12.00 Uhr; Donnerstag 15.00 bis 18.00 Uhr*